

immun? Du schon – ich nicht!

Tom und die Infusion

Tom, das Pony Lotta und der Mediziner erleben eine wilde Schlacht gegen fiese Bakterien. Fremde Abwehrstoffe, ein kleiner Bauchpieks und Toms Mut führen zum Sieg.

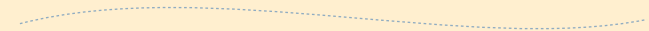




Deutschen Selbsthilfe
Angeborene Immundefekte e.V.



Dieses Buch gehört:



Eigentlich müsste Tom schon schlafen. Aber Morgen ist wieder einer dieser blöden Tage. Einer dieser Tage, an denen er sich in den Bauch pieksen muss.

Warum ausgerechnet er das ständig ertragen muss, hat er nie so richtig verstanden. Oft kommt es ihm sogar wie eine Strafe vor, wenn er mit dieser Nadel im Bauch zuhause bleiben muss und die anderen Jungs währenddessen Fußball spielen.

Viel lieber würde er mit ihnen herumtoben, oder mit Lotta, seinem Pony, Cowboy und Indianer spielen.

„Cowboy und Indianer...“ grübelt er: „die haben bestimmt nicht solche Probleme wie ich. Die müssen sich nicht immer stechen lassen. Als Indianer würde ich in der Prarie herumschleichen, Büffel jagen oder als Cowboy Banditen den Garaus machen.“



Plötzlich klopft es an Toms Zimmertür. „Huch! Wer ist da?“ Er steht auf und öffnet sie. Nanu, was macht denn Lotta hier?

Lotta ist ganz aufgeregt: „Schnell Tom! Wir müssen losreiten, Deine Hilfe wird ganz dringend gebraucht!“

„Wie? Was? Wo? Meine Hilfe? Losreiten?“ Tom ist verwirrt. „Schnell! Wir sollen keine Zeit verlieren, ich erkläre Dir alles unterwegs!“

Tom sucht seine Sachen zusammen, zieht seinen Cowboyhut auf und schnallt den Pistolengürtel um. So viele Fragen, aber egal – das ist ja alles viel spannender, als jetzt zu schlafen.

Los geht's!



Komisch, normalerweise führt die Tür von Toms Zimmer doch gleich einen Stock tiefer, runter ins Wohnzimmer?

Stattdessen erstreckt sich heute hinter der Tür eine weite Ebene, über die er nun mit Lotta reitet. Viele dicke Schläuche ziehen sich in unterschiedlichsten Richtungen durch eine fremde Landschaft. „Das ist ja seltsam! Wenn ich sonst die Tür aufmache, gehe ich immer hinunter ins Badezimmer...“

„Ja, normalerweise schon, aber jetzt sind wir in Deinen Körper gereist, verstehst Du?“ „Wie soll denn das funktionieren?“ fragt Tom, der sich verwundert umsieht.

„Das hat der Mediziner gezaubert. Der wollte auch, dass ich Dich schnell zu ihm bringe,“ erklärt ihm Lotta. „Mediziner?... Zaubern?...“

Ach, egal, die Landschaft sieht so fremd und spannend aus, mit solchen Fragen kann man sich auch später beschäftigen. Tom ist ganz begeistert. Doch was ist denn da vorne los? Eine Versammlung?



„Haugh, Mister Tom, Willkommen in Deinem Körper! Wie gut, dass mein Zauber euch sicher hierher gebracht hat!“ ruft eine knubbelige Zelle. Sie erinnert ihn an einen Medizinmann oder Häuptling der alten Indianer.

Ganz aufgeregt kommt sie herbeigeeilt und sieht nicht sehr glücklich aus: „Wir haben Dich gerufen, weil wir dringend Deine Hilfe brauchen!“

Lotta hat es schon etwas früher gerochen: hier liegt ein unangenehmer Geruch in der Luft. „Wird der etwa von diesen komischen Cowboys verbreitet, die uns auf dem Hügel da vorne beobachten?“ Die Medizinmann-Zelle nickt besorgt: „Ja, ständig wollen hier Banditen eindringen und alles kaputt machen. Die da oben sind genau solche Galgenvögel!“

„Moment mal...“ stellt Tom erschrocken fest: „...wenn wir jetzt gerade hier in meinem Körper sind, dann greifen diese Schurken ja nicht nur EUCH sondern auch MICH an!“ „Richtig!“ nickt der Medizinmann. „Die Banditen sind nämlich genauer gesagt böse Krankheitserreger und die vermehren sich in Dir, schaden allen guten Zellen und sind am Ende schuld, wenn Du einen Schnupfen bekommst oder sogar noch etwas viel Schlimmeres!“



„Kannst du mich nicht gesund zaubern und die Bösen vertreiben?“ „Nein Tom, das ist ja auch der Grund, warum wir Dich gerufen haben.“ erklärt ihm die Zelle.

„Im Körper jedes Menschen gibt es normalerweise eine natürliche Verteidigung, genannt: das Immunsystem. Dadurch werden solche Schurken bekämpft und an der Ausbreitung gehindert. So wie ein Sheriff, der gegen die Bösen kämpft.“

Der Medizinmann erschrickt, denn die „Bösen“ haben in der Zwischenzeit angefangen sich zu vermehren: aus jeder Bakterie wächst eine Neue und aus der wiederum noch eine und so weiter und so fort. Der Medizinmann beeilt sich, denn er weiß, dass die Zeit drängt:

„Bei Dir ist es leider etwas anders, als bei den meisten Kindern. Du hast von Natur aus keine natürliche Abwehrkraft gegen diese Feinde. Es ist mir als Gesundheitszelle sehr peinlich, dass wir hier nicht von selbst die Munition herstellen können, die wir im Kampf gegen diese Bösewichte brauchen.“

Deshalb brauchen wir unbedingt DEINE Hilfe!“





Zuerst ist Tom natürlich etwas niedergeschlagen, als er hört, dass seine natürliche Gesundheitspolizei, seine Immunabwehr, nicht richtig funktioniert. Aber als er in die flehenden Augen der Immunzellen blickt, die so sehr seine Unterstützung brauchen, ist er auf einmal sehr stolz:

„Ihr braucht meine Hilfe?“ ruft er voller Tatendrang und lässt dabei eifrig seine Revolver kreisen: „Diese Bande soll nur kommen!“ Doch der Mediziner schüttelt den Kopf: „Ein paar Pistolen werden gegen diese Übermacht nicht viel helfen, Mister Tom. Wir brauchen noch viel mehr Munition! Wir brauchen Unterstützung und Hilfe von außerhalb und nur DU kannst sie zu uns bringen!“. Dabei zeigt die Zelle auf den Pieksapparat, die kleine Pumpe mit der Nadel, die plötzlich vor Tom liegt und die er leider nur zu gut kennt.

„Wie? Muss ich mich dafür etwa wieder in den Bauch pieksen?“ fragt er erschrocken. Aber auch ohne die nickenden Zellen um ihn herum ist ihm klar geworden, was nun zu tun ist.

Die bösen Bakterien sind nun überall und machen alles kaputt. Sie schüchtern die braven Zellen ein und pupsen eklig um die Wette. Was für ein Gestank!

„Na, ihr Flaschen? Wird Zeit, dass wir mal ein bisschen Dampf ablassen! HARHARHAR“ lacht die fiese Oberbazille und pupst genüßlich in die Luft. Tom bleibt ganz gelassen und lässt sich nicht einschüchtern. „He! Du!“ der Banditen-Anführer blickt Tom tief in die Augen. „Du siehst nicht ganz so schüchtern aus, wie diese Weicheier. Lust auf ein kleines, spannendes Duell, bevor wir hier alles auseinander nehmen? Oder bist Du auch nur so ein feiger Schluffi?“ Jetzt reicht es Tom: „Wenn Du und Deine Bande hier Ärger machen wollt, dann habt ihr euch jetzt gerade mit dem Falschen angelegt!“ Tom scheint ganz ruhig, doch seine Augen haben sich zu drohenden Schlitzeln verengt.

Die Spannung ist nun überall zu spüren, es ist ganz ruhig geworden und alle Blicke haften an den beiden. Man könnte sogar eine Nadel fallen hören – oder pieksen. So wie die Nadel, mit der sich Tom nun entschlossen in den Bauch piekst.



Mit lautem Surren und Schwirren nähert sich die lebensrettende Hilfe aus der Flüssigkeit in Toms Spritze.

„Flieht Männer! Die haben noch etwas in der Hinterhand!“ ruft der Banditen-Bazillerich. „Jetzt geht’s uns an den Kragen!“ schreit die wilde Meute. Damit hat keiner von denen gerechnet!

Wie ein Pfeilhagel fliegt eine Wolke aus kleinen Häkchen auf die Eindringlinge zu und verklebt und verkettet die Schurken miteinander. Was für eine Schlacht! Und mitten im Getümmel reitet Tom auf Lotta.

Am liebsten würde sie auch mal in die Luft schießen, um die Halunken zu vertreiben. Aber mit Hufen geht das nun mal nicht so gut.



„Tom, wenn Du Dich nicht so mutig gepiekest hättest, hätten diese Banditen uns allen sehr geschadet. Was für ein Sieg, Du bist ein Held!“ Tom versucht ganz bescheiden zu bleiben aber auch ihm sieht man die Freude über den Sieg an: „Kein, Problem! Wo immer Unrecht herrscht, sind Doc Tom und Lotta gerne zur Stelle und sorgen für Hilfe.“

„Du hast noch nicht mal eine Miene verzogen, als Du die Meute mit der Pieksnadel überrascht hast!“ bewundert ihn Lotta. „Ach, das war doch gar nichts und eigentlich nur halb so wild.“

Auch die Medizinzellen freuen sich riesig. „Und nicht vergessen, du musst regelmäßig dafür sorgen, dass wir genug Munition und Medizin haben. Nur so kannst Du Dich und uns vor weiteren Angriffen dieser Schurken schützen.“ Der Medizinmann streichelt Lotta und drückt Tom zum Abschied. Dabei flüstert er ihm noch etwas ins Ohr und gibt Lotta einen Klaps, die sofort losgaloppiert.



„Hey, Lotta! Nicht so schnell! Sonst falle ich ja noch vom Sattel... HUCH!...“ und Tom fällt. Aber nicht tief und nicht vom Sattel. Nein, er liegt wieder vor seinem Bett.

Moment mal! Vor seinem Bett? Wo ist denn Lotta so schnell hin? Da wird ihm plötzlich klar, dass er alles nur geträumt hat. Am nächsten Tag liegt er auf dem Sessel und während er seine Medizin bekommt, denkt über seinen Traum nach:

„Das war echt verrückt! Der Western im Fernsehen ist lange nicht so spannend wie das, was sich heute Nacht in meiner Fantasie abgespielt hat.“

Aber jetzt hat Tom verstanden, dass es sinnvoll ist, sich zu pieksen um seinem Körper zu helfen. Und auf einmal fällt ihm auch wieder ein, was ihm der Mediziner bei seiner Abreise ins Ohr geflüstert hat: „Ein Indianer kennt keinen Schmerz“. „Ja“, nickt Tom, „das stimmt! Und ich will ab jetzt auch tapfer sein!“

Das muss er nachher alles gleich Lotta erzählen, wenn sie wieder Cowboy spielen.



Bei manchen Kindern arbeitet das Abwehrsystem nicht richtig. Das Immunsystem ist krank und kann sich selbst nicht gegen Erreger wehren, kann keine Abwehrstoffe bilden. Deshalb müssen diese dem Körper unbedingt zugeführt werden, sonst folgen schlimme Krankheiten.



Mit Hilfe der Infusionspumpe werden die benötigten Abwehrstoffe (Immunglobuline) unter die Haut gebracht. Von hier gehen sie in die Blutbahn und bilden dort Schutz gegen Krankheitserreger.



Das Einlaufen der Medizin dauert je nach Menge und Alter des Kindes 30 bis 60 Minuten. Das Kind muss dabei nicht unbedingt liegen, es kann die Pumpe in die Tasche stecken und ist frei beweglich.

Herausgeber

dsai,
Deutsche Selbsthilfe Angeborene Immundefekte
Hochschatzen 5, 83530 Schnaitsee

Telefon: 08074/8164
E-Mail: info@dsai.de
Internet: www.dsai.de

Inhalt

Doris Theato, dsai

Zeichnung, Story

Jürgen Frey, www.juergenfrey.de

Design, Koordination



ultrabold Kommunikationsdesign GmbH, www.ultrabold.com

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Buchs darf ohne Genehmigung der Copyright-Inhaber nachgedruckt, fotokopiert oder in irgendeiner anderen Weise übertragen werden. Okt, 2009

Die Deutsche Selbsthilfe Angeborene Immundefekte bedankt sich bei der DAK. Ohne die freundliche Unterstützung durch die DAK wäre das Kinderbuch nicht zu realisieren gewesen.

